

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

17 (8.2.1890)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 17.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 6 Pf.

Samstag den 8. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. Febr. [Karlsru. Btg.] Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene militärische Meldungen entgegen und empfing dann den Finanzminister Galtstätter zu längerem Vortrage. Nachmittags halb 1 Uhr reiste Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin nach Frankfurt a. M. ab, um sich von da zum Besuche Höchstlicher Mutter, Ihrer Hoheit der Herzogin von Nassau, nach Königstein zu begeben. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog kehrte um halb 4 Uhr nach Freiburg zurück. Um 4 Uhr ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Königlich Preussischen Gesandten Herrn von Eisendecher Privataudienz. Danach nahm Höchstderseibe die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo entgegen.

* Durlach, 6. Febr. An die Konservativen Badens richtet der Landesanschuß der konservativen Partei einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

Der 20. Februar ruft uns wiederum an die Urne zur Wahl eines neuen Reichstags. Dieser Wahltag ist bestimmend für die Geschichte unseres Vaterlandes auf die nächsten fünf Jahre. Da ist die Verantwortung für uns Alle eine große, eine doppelt große aber Angesichts der politischen Lage des Deutschen Reiches. Gefahren bedrohen unser Vaterland von Außen und von Innen. Unser Vaterland ist im Innern bedroht von Seiten der immer weiter um sich greifenden Sozialdemokratie, die ihre Ziele im Bunde mit den Revolutionären aller Länder verfolgt.

Diesen Gefahren gilt es zu begegnen und Männer zu wählen, die entschlossen sind, der Reichsregierung diejenige Unterstützung zu Theil werden zu lassen, deren sie auf allen Gebieten bedarf, um ihrer hohen aber schweren Aufgabe zu genügen. Die Wehrkraft unseres Vaterlandes muß in dem Umfang erhalten werden,

daß das deutsche Volk jedem Angriff gegenüber seine volle Kraft zu entfalten vermag und daß dadurch das hohe Gut des Friedens, für dessen Erhaltung unser Kaiser so unermüdet thätig ist, für uns selbst und somit für Europa gesichert erscheint. Im Innern aber müssen die begonnenen wirtschaftlichen und sozialen Reformen in der Richtung umsichtig gepflegt und weitergeführt werden, daß eine möglichst fruchtbare und zufriedenstellende Entwicklung der deutschen Arbeit auf allen Gebieten gewährleistet wird.

Für die arbeitenden Klassen gilt es die großen, von christlicher Nächstenliebe getragenen Gedanken der Botschaft unseres großen Kaisers Wilhelm I. vom 17. November 1881, die bereits in der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zum Ausdruck gekommen sind, in der Gesetzgebung zum weiteren Ausbau zu bringen. Aus solcher Thätigkeit der Regierungen und des Reichstags werden die Arbeiter die Ueberzeugung gewinnen, daß die gesetzgebenden Gewalten für die berechtigten Interessen des Arbeiterstandes ein warmes Herz haben.

Aber Einigkeit vor Allem thut noth bei dem Ansturm so vieler feindlicher Mächte gegen unsere höchsten nationalen Güter. Es gilt alle Kräfte zu vereinigen, welchen der Gedanke der Reichseinheit, der gleichmäßigen Förderung der Wohlfahrt aller Klassen des Volkes und die monarchische Grundlage unserer Staatseinrichtung mehr bedeuten, als die Interessen der Partei. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, haben die Konservativen mit den Nationalliberalen die Kartellvereinigung erneuert.

Die Verantwortung ist eine große. Da darf kein Wähler zurückbleiben und sich seiner Wahlpflicht entziehen. So verlangt es die konservative Vertragstreue!

Mit Gott für Kaiser und Reich!

* Durlach, 6. Febr. Gestern Abend wurde ein hiesiger Maurer wegen Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen.

Deutsches Reich.

* Am Dienstag Nachmittag fand beim Reichskanzler Fürsten Bismarck das angekündigte „parlamentarische“ Diner statt, welches diesmal jedoch gegenüber früheren ähnlichen Festlichkeiten beim Kanzler einen bedeutungsvolleren politischen Charakter trug. Vor Allem beehrte der Kaiser selbst die kleine, aber auserlesene Versammlung mit seiner Gegenwart; * die Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Kessel und Major v. Zibowitz begleiteten den Kaiser. Ferner waren erschienen: Die Herrenhausmitglieder Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg, Graf Hohenthal, Graf Leo zu Stolberg-Wernigerode, Dr. Miquel, v. Koscielski, Freiherr v. Stumm, während aus dem Hause der Abgeordneten die Herren Prinz Arenberg, v. Balan, v. Venda, v. Bismarck-Kniephof, v. Bülow-Wandsbeck, Graf Douglas, Dr. Enneccerus, Freiherr v. Erffa, v. Gynern, Freiherr v. Huene, v. Kardorff, Graf v. Limburg-Stirum, v. Puttkamer-Großnippau, Dr. Reichensperger, Weber-Genthin und Freiherr v. Zedlitz-Neulirch andem Diner theilnahmen. Außerdem waren noch die beiden Söhne des Reichskanzlers, Staatssekretär Graf Herbert Bismarck und Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck in Hannover, letzterer mit Gemahlin, zugegen. Die Versammlung wies also hervorragende und einflussreiche Mitglieder der konservativen und der freikonservativen, wie der nationalliberalen und der Centrumspartei auf und ließ so schon hinlänglich deren politische Bedeutung erkennen, die auch im ganzen Verlaufe des Diners hervortrat. Der Kaiser bildete selbstverständlich den Mittelpunkt des kleinen Kreises und zeichnete der hohe Herr namentlich den freikonservativen Freiherrn v. Stumm, dann Herrn Dr. Miquel und auch den Freiherrn v. Huene, den bekannten Zoll- und Steuerpolitiker des Centrums, durch längere Unterhaltungen aus. Was den Kanzler anbelangt, so gab er nach Aufhebung der eigentlichen Tafel eine Reihe historischer Erinnerungen,

Feuilleton.

16)

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von G. v. Ziegler.

(Schluß.)

Ueber den steilen Bergpfad schritten die Beiden dahin, Runo leicht und sicher, denn er kannte die Wege seiner Heimath, der Beamte stöhnend und häufig inne haltend, um Athem zu schöpfen.

Droben jubelten die Lerchen und flogen die Schwalben hin in den blauen, klaren Himmel und drunten rang ein armes Menschenherz mit furchtbarem Leid und Weh.

An der steilsten Stelle stand Runo still, die Arme verschränkt und wandte das finstere Antlitz zu seinem Begleiter.

„Wollt ihr da auf dem Felsblock ausruhen?“ fragte er kurz, „ich kann nicht gleich vorwärts; laßt mich auch eine Weile rasten!“

„Verwünschter Weg,“ keuchte der Polizist, dunkelroth vor Anstrengung, und wischte sich den Schweiß von der Stirn, „mir ist's recht, wenn wir hier einmal verschlafen wollen . . .“

Und der Polizist ließ sich keuchend auf den moosbewachsenen Stein nieder, von dem aus er jede Bewegung seines Gefangenen dort drüben am Abgrund beobachten konnte.

Nur Kornmanns Antlitz konnte er nicht schauen, konnte den Kampf darin nicht sehen und die Thränen, welche die bleichen Wangen

neigten; Gott allein blickte herab auf Runo und mit ihm fühlte er sich vereint hier in der freien Natur. Sein Athem flog, in seinen Schläfen hämmerte es gewaltsam, die Arme preßten sich über der Brust zusammen. „Gott, mein Gott, erbarme dich über mich! Strafe mich nicht in alle Ewigkeit, sondern vergib mir! Aber ich kann es nicht ertragen, noch einmal in das Gefängniß zu müssen, und dann den Stempel des Verbrechers auf immer auf der Stirn zu tragen. Lieber Gott, laß mich sterben und in deine Hände fallen und nicht in die der Menschen, denn du bist mild und kannst nicht immerfort über die Schuld eines Verirrten zürnen. Herr, mein Gott, behüte mein armes Weib und Kind, nimm mich gnädig auf und vergib mir, dem elenden Sünder!“

Runo sank in die Kniee und bedeckte das Antlitz mit den Händen; dann sprang er empor, noch ein Blick in den blauen Himmel, einen Abschiedsblick auf die schöne Natur rings um sich her, und ehe der Beamte entsezt zu ihm hineinlen konnte — war es geschehen! Kornmann stand nicht mehr an der Stelle, wo er noch so eben gebetet — er war hinabgestürzt in den graufigen Abgrund!

Der Polizist stand nur einen Moment betäubt, dann raffte er mit einem halbunterdrückten Fluche die Waffe auf und eilte hinab zu seinem Chef, um ihm Mittheilung zu machen von dem, was geschehen war.

Der Kommissär ward leichenblaß und gab dem Manne einen scharfen Verweis, dann eilten

Beide an Frau Hannah vorüber, die ihnen fragend entgegentrat, hinaus in den Hof, wo sie zwei Knechte anredeten.

„Könnt ihr ohne Verzug mitkommen? Es ist ein schweres Unglück geschehen; aber schweigt, bis ich es euch erlaube zu reden,“ sagte der Kommissär zu den Knechten.

Es dauerte lange, ehe man die Stelle fand, auf der der zerschmetterte Leichnam Kornmanns lag. Die Nachmittagssonne schien bereits schräg über die Landschaft und die Luft war kühl geworden.

Ja, da lag Kornmann todt und zerschmettert! Die Knechte entblößten das Haupt und schluchzten auf, denn das, was sie sahen, war gar zu gräßlich und graufig. Gestern noch der Jubel, das Glück im Kornmann'schen Hause und heute — lag der, dem alle Freude gegolten, im Abgrund als eine zerschmetterte Leiche.

„Es ist ein unglücklicher Zufall,“ sagte hastig der Kommissär, „holt den Grafen herbei, indeß ich ein Protokoll aufsehe — und dann macht eine Bahre zurecht, daß wir — den Verunglückten nach Hause tragen.“

Graf Rudolf fuhr entsezt zurück, als der nach ihm ausgesandte Knecht stammelnd das Furchtbare erzählte, aber er griff sogleich mit zitternder Hand zum Hut, um sich nach der Unglücksstätte zu begeben.

Und in der That! Dort lag Runo, der einstige Spielgenosse des Grafen, todt und stumm, Runo Kornmann, den er noch gestern heimgeholt aus der Haft und so glücksstrahlend

speziell auch aus dem böhmischen Feldzuge, zum Besten, um dann auf aktuelle Fragen der inneren Politik, wie die Angelegenheit der Steuerreform in Preußen u. s. w., einzugehen. Ob sich der Kanzler auch über die durch das Scheitern des Sozialistengesetzes im Reichstage geschaffene Situation ausgesprochen hat, entzieht sich noch der Kenntniss weiterer Kreise, doch scheint dem nicht so zu sein. Die belebte Unterhaltung dehnte sich bis in die erste Abendstunde aus, erst dann bestellte der Kaiser seinen Wagen und verabschiedete sich herzlichst von seinem Kanzler, worauf alsbald auch die übrigen Gäste das gastfreie Heim des leitenden Staatsmannes verließen.

* Der neue preussische Handelsminister, Freiherr v. Berlepsch, hat am Donnerstag sein Amt angetreten. Die Mittheilung, der zufolge der Regierungspräsident v. Bitter in Oppeln als Nachfolger des Herrn v. Berlepsch im Oberpräsidentenposten zu Köln auszuweisen sein sollte, wird jetzt wieder als unzutreffend bezeichnet.

Stuttgart, 6. Febr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute eine offizielle Darstellung über den Attentatsversuch gegen den Prinzen Wilhelm, den ein gewisser Martin Müller am 20. Oktober v. J. begangen hat. Die gerichtliche Verfolgung ist niedergeschlagen und Müller wird als gemeingefährlicher Geisteskranker in einer Staatsirrenanstalt interniert. Das Ergebnis der Untersuchung bestätigt, daß Müller zuerst sich als Katholik bezeichnete und als Motiv angab, er habe die katholische Linie des Hauses Württemberg auf den Thron bringen wollen. Später bekannte er sich als Protestant und gab nun an, er habe den König gegen die Katholiken aufreizen wollen, damit der König das Hausgesetz dahin abändere, daß die katholische Linie von der Thronfolge ausgeschlossen werde. Ob die Pistole, welche Müller gegen den Wagen des Prinzen Wilhelm abgefeuert, scharf geladen war, konnte nicht ermittelt werden; eine Kugel wurde nicht gefunden und Müller behauptete später, er habe blind geschossen. Seine Verrücktheit wurde sowohl von dem ersten behandelnden Arzt, als von dem königlichen Medizinalkollegium als eine zweifellose erklärt.

* Im jüngst eröffneten Landesausschusse von Elsaß-Lothringen kam am Dienstag wieder einmal die Passzwangsangelegenheit infolge verschiedener Interpellationen aus dem Hause zur Sprache. Unterstaatssekretär v. Köller beantwortete dieselben dahin, daß die Passzwangsmaßregel zwar hart, aber notwendig sei, indessen werde sie mit möglichster Milde ausgeführt. Entschieden warnte der Regierungs-

verloffen hatte! Der Graf griff mit der Hand an die Stirn, wie war das furchtbare Unglück möglich gewesen?

Zu wenigen Worten erklärte ihm der anwesende Polizeikommissär den traurigen Fall, und da fuhr der junge Schlossherr zornig empor.

„Also um der elenden Denunziation eines ganz erbärmlichen Schuftes willen ist der Bauer Kornmann in den Tod gegangen! Wußten Sie denn schon genau, ob dem Aermsten wirklich jene Schriften gehörten oder ob der elende Mathow sie nicht aus Rache in seines Herrn Schreibtisch versteckt hat?“

„Ich that nur meine Pflicht,“ erwiderte der Kommissär. „Die Richter haben erst zu entscheiden, ob der Angeklagte schuldig oder unschuldig ist, nicht ich!“

„O, Fluch des Bösen, o entsetzliches Verhängniß,“ jammerte Graf Schwarzach, „so hat den bethörten Kornmann doch noch eine furchtbare Strafe ereilt!“

„O in der That, ich bedaure unendlich, daß die Verhaftung des Bauern einen so traurigen Ausgang nahm,“ sagte der Kommissär und ging mit seinem Begleiter davon.

Es war ein furchtbarer Moment, als die arme Hannah so schonend wie möglich vom Grafen Schwarzach erfuhr, daß sie Wittwe geworden sei, daß der, den sie gestern so glücklich bewillkommenet, heute todt und kalt auf der Bahre lag.

Natürlich verschwieg man der Aermsten vollständig die eigentliche Veranlassung des

vertreter vor Uebertreibungen in den Klagen über die Härten des Passzwanges, da jene nur Schaden könnten, auch protestirte er energisch gegen allgemein gehaltene Beschwerden über die mit Ausführung des Passzwanges beauftragten Beamten, soweit in ihnen keine Namen genannt würden; schließlich erklärte der Unterstaatssekretär seine Bereitwilligkeit zur Entgegennahme jeder gerechtfertigten Klage.

Oesterreichische Monarchie.

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus scheint eine neue Auflage der hitzigen Wehrgehebbatten vom vorigen Jahre bevorzustehen. Der Landesvertheidigungsminister Fejervary legte verschiedene Abänderungsvorschläge zum Landwehrgesetz vor, welche neben Festsetzung der Friedensstärke der ungarischen Landwehrruppen und des Ersatzes im Kriegsfall auch die Bestimmung enthalten, daß die Landwehrruppen nur ausnahmsweise auch außerhalb der Landesgrenze Verwendung finden können. In Anbetracht der Gepflogenheit der ungarischen Opposition, sich bei jeder Gelegenheit am Ministerium Liza zu reiben, ist es nicht gerade unwahrscheinlich, daß sie den vorgeschlagenen Abänderungen am Wehrgesetz zu einem neuen Vorstoße gegen die Regierung benutzen wird, obwohl die Annahme des abgeänderten Wehrgesetzes schon jetzt außer allem Zweifel steht.

* Im Club der Vereinigten deutschen Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses wurden von Herrn v. Plener die Ergebnisse der Wiener Ausgleichskonferenz mitgetheilt. An die Mittheilungen Plener's knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher sämtliche Redner ihrer Befriedigung über das Erreichte Ausdruck verliehen, doch wurde auch betont, daß die deutsch-liberale Partei zunächst eine abwartende Stellung gegenüber der weiteren Entwicklung des Ausgleiches annehmen müsse.

Belgien.

* Die internationale Antisclavereikonferenz in Brüssel tritt jetzt endlich in das Stadium der positiven Beschlüsse ein. Die erste Kommission des Kongresses hat die Verabreichung der Maßregeln zum Schutze der Karavanenstrassen und zur Verhinderung des Sklaventransportes zu Lande zu Ende geführt und über die Mehrzahl der erörterten Maßnahmen eine vollkommene Verständigung erzielt.

Frankreich.

* Der Vorschlag des Obersten Stoffel zu einem deutsch-französischen Bündnisse gegen Rußland hat in Rußland begreiflicher Weise arg verschmüpft und um so eifriger bemüht man sich in den Kreisen der Russenfreunde

Todes ihres Gatten und ließ sie bei dem Glauben, daß ein Unglück vorläge.

Bleich und schmerzlos sah Kuno's Todtentänzig aus, welches dort unter Blumen ruhte, die von allen Nachbarn und auch vom Schlosse herbeigebracht wurden; keine Spur des schweren Seelenkampfes las man auf den Zügen des Todten, nur die eine feste Gewißheit schienen sie zu verkünden, daß er als reuiger Sünder versöhnt gestorben war.

„Armer, armer Kuno,“ murmelte Graf Rudolf in tiefer Bewegung, „du hast das Leben nur von der dunklen Seite kennen gelernt und als du umkehren wolltest von der gefährlichen Bahn — da war es zu spät! Gott sei dir gnädig und barmherziger, als es die böse Welt war!“

Verchiedenes.

— Der Reichskommissar Major Wißmann befindet sich gegenwärtig in Sansibar. Die Anwerbungen der Truppen für den Kriegszug nach dem Süden, welcher im April stattfinden soll, nehmen einen guten Fortgang.

— Zur Uniformirung der Offiziere sämtlicher Waffengattungen soll für den sog. kleinen Dienst während der wärmeren Jahreszeit ein weißer Waffenrock mit den entsprechenden weißen bzw. gelben Knöpfen im Lauf dieses Jahres neu eingeführt werden.

— Den Münchener „Neuesten Nachrichten“ wird aus Regensburg gemeldet, daß drei Einjährig-Freiwillige desertirt seien, weil sie ein Unteroffizier mit der blanken Waffe miß-

jenseits der Vogesen, den armen Obersten zu desavouiren. Doch besleißigt sich hierbei ein Theil der französischen Presse einer unverkennbaren Reserve; z. B. meint die „Rep. Franç.“, die Gemeinschaft der Interessen Frankreichs und Rußlands sei zwar einer der Hauptfaktoren der europäischen Politik, aber die Völker könnten ebensowenig wie die Individuen eines gewissen Stolzes entbehren. Es gäbe in Frankreich Leute, welche sich mit allzu viel Eifer Rußland an den Hals würfen und solchem Betragen fehle es an Muth und Geschicklichkeit. Schließlich empfiehlt das opportunistische Blatt als einzige Richtschnur für Frankreich „viel Nebel-Gewehre und viele entschlossene Soldaten“, das Uebrige komme dann von selbst. — Wenn die „Rep. Franç.“ mit ihrer Aeußerung über die Leute, welche sich Rußland um jeden Preis in die Arme wüfren, nur nicht in ein Wespennest gestochen hat!

Spanien.

— Durch den am 4. d. M. plötzlich in San Lucar erfolgten Tod des Herzogs von Montpensier ist Spanien von einem der größten Widersacher der gegenwärtigen Regierung und die Königin-Regentin von dem Haupt und der Seele von Verschwörungen innerhalb der königlichen Familie selbst befreit worden. Prinz Anton von Orleans, Herzog von Montpensier, war als fünfter Sohn des Königs Louis Philipp von Frankreich geboren zu Neuilly-Paris am 2. Juli 1824. Am 10. Okt. 1846 ward er vermählt mit der sechszehnjährigen Infantin Luise von Spanien, der jüngeren Schwester der Königin Isabella II.

Portugal.

* Die Frage der Beilegung des englisch-portugiesischen Konfliktes durch eine europäische Konferenz kommt endlich in Fluß. Portugal hat den Berliner Vertragsmächten ein Memorandum übersandt, in welchem es erklärt, es würde eine Erledigung des Streitfalles durch die Brüsseler Afrika-Konferenz annehmen, eine besondere Konferenz sei ihm aber noch lieber. Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland sollen ihre Geneigtheit zu einer Konferenz bereits erklärt haben, auch England selbst ist dem Konferenzvorschlag, wie verlautet, nicht mehr abgeneigt und nur Deutschland soll noch eine etwas zurückhaltende Stellung einnehmen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 10. Februar 1890 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In St.-S. gegen Karl Maier Ehefrau und Gen. von Kleinschbach wegen Unterschlagung. 2) In St.-S. gegen die ledige Rosa Jung von Königsbach wegen Diebstahls. 3) In St.-S. gegen Jakob Walch von Wilsferdingen wegen Betrugs.

handelt habe. (Die Nachricht klingt wenig glaublich, denn zum Desertiren hätte in diesem Fall doch wohl eher der Unteroffizier Grund gehabt.)

— Aus San Francisco in Kalifornien berichten amerikanische Blätter: Ludwig von Komayer, oder, wie er sich hier nannte, M. O. Mayer, der hier ein Heiraths-Bureau eröffnet hatte, ist in San José arretirt worden. Derselbe hatte von hier aus Annoncen in europäischen Zeitungen erlassen, durch welche Herren von Adel, die gewillt wären, amerikanische Erbinnen zu ehelichen, aufgefordert wurden, sich mit Beifügung ihrer Photographien brieflich an M. O. Mayer in Firma „The International Bureau for Private Transactions“ (Internationales Bureau für Privatgeschäfte) zu wenden. Mayer erhielt auf die betreffenden Annoncen hin im Ganzen circa hundert Briefe von Leuten in Europa, welche eine amerikanische Erbin gegen ihre Titel einzutauschen wünschten, darunter drei von Fürsten und sechszehn von Herzögen. Die übrigen Briefe hatten Marquis, Grafen, Barone, adelige Offiziere u. s. w. zu Verfassern. Photographien hat Mayer nur drei erhalten, nämlich von einem Berliner Arzt, von einem Marquis und von einem Fürsten, welcher letzterer sich mit einer Amerikanerin, welche 250,000 Doll. im Vermögen habe, zufrieden erklärt. Daß Mayer es nicht versäumt hat, von den Heirathskandidaten Gebühren für seine Vermittelungsverfuche zu fordern, ist selbstverständlich. Natürlich hatte der Mann von keiner heirathslustigen Dame Auftrag.

Morgen (Sonntag)
empfiehlt:

Berliner Pfannkuchen,
Fastnachtsküchlein,
Tyroler Zipfel
mit Schlagrahm,
Orangen-Torte
mit Crème,
Punschtorte,
Sandtorte,
Apfelkuchen,
Käskuchen,
Hefenbund,
kleine Törtchen,
Thee- & Kaffeebackwerk
in schönster Auswahl
L. Reißner.

Heute
(Samstag)
Mehlsuppe
in der
Kanne.
Dofelbst ist reines Schweinefett
zu haben.

Stockfische,
frisch gewässert, bei
Lina Menger
am Markt, II. St.

Stockfische,
frischgewässerte, sind täglich
zu haben bei
J. Schmitt Wtb.,
Adlerstraße.

Dürre
Apfel- und Birnenschnitze
und
dürre Zwetschgen
in guter Qualität empfiehlt billigst
F. Steinmetz
am Schloßplatz.

Geschäfts-Empfehlung.
[Durlach.] Dem hiesigen und
auswärtigen Publikum zeige ich
hiermit an, daß ich jetzt auch
in der Lage bin, mich im An-
fertigen von **Kränzen**
und **Bouquets** bestens zu
empfehlen und daß alle in der
Binderei vorkommenden Arbeiten
bestens ausgeführt werden.

Geneigten Aufträgen freund-
lichst entgegengehend, zeichnet
hochachtungsvollst
Eduard Altfelix,
Handelsgärtner,
21 Ettlinger Straße 21.

Eine geübte Pianistin
aus Karlsruhe empfiehlt sich zur
Ertheilung von **Klavier-Unter-**
richt. Näheres bei Professor Stern
und Medizinalrath Reichert.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Pfeifenklub Fidelia Durlach.
Samstag den 8. Februar,
Abends 8 Uhr, findet die übliche
Monatsversammlung
statt und ist wichtiger Besprechung
halber volljähriges Erscheinen er-
wünscht.
Der Vorstand.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung.**
Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften
24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit
Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen.
Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“
gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich
über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus
mehr bietet, als irgend ein anderes Moden-
blatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnitt-
mustern zur Selbstanfertigung der Garderobe
für Damen und Kinder wie der Leibwäsche
überhaupt genügend für den ausgedehntesten
Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen,
einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche
Leben in den Großstädten und Ländern regelmäßige Mittheilungen
aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei

und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illu-
strationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch
folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen,
12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für
künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illu-
strationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinan-
reicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder
außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen;
dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur
2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. — Die „Große
Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch
36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Bei-
gaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-
handlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin, W., Potsdamer Straße 38.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäfts-
jahr 1889 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Ab-
schlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des §. 7 der Bank-
verfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, be-
ziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue
Prämie, in den im gedachten §. 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar
durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche
Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Bank-
theilnehmer offen liegt.

Im Februar 1890.

J. Schanz in Durlach und **Carl Schwindt** in Karlsruhe.



Patent-Intensiv-Lampen,

das Neueste und Beste der Petroleum-Beleuchtung (bei 48“
45 Normalkörpern Delverbrauch 95 Gramm à 2 1/2 pro
Stunde), **dreimal billiger wie Gas**, keine Explosion, ein-
fachste Behandlung, Cylinder fast unzerbrechlich, Docht fast un-
schleimbar, ruhige, helle, weiße Flamme, empfiehlt die
Glashandlung von

M. Kurz.

Reupenscheeren, Baumfägen, Baumfräzer,
Schaufeln, Spaten, Rechen, Hacken, Dung- und
Heugabeln empfiehlt in größter Auswahl unter
Garantie billigst

Emil A. Schmidt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bunzlauer Kochgeschirre

mit und ohne Metallboden empfiehlt

M. Kurz, Glas- u. Porzellanhandlung.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv. Spe-
cialitäten: **Dr. Borchardt's** Kräuterseife à 60 Pf., **Dr. Sain de Boute-**
nard's Zahnpasta à 120 u. 60 Pf., **Dr. Hartung's** Chinacinden-Öel à 100 Pf.,
Dr. Hartung's Kräuterpomade à 100 Pf., **italien.** Honigseife à 50 und 25 Pf.
und **Prof. Dr. Linde's** veget. Stangenpomade à 75 Pf. sind echt und in bester
Qualität vorrätig für **Durlach** bei **F. W. Stengel.**

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern,
Küche und sonstiger Zugehör ist
wegen Verziehung sofort zu vermieten
Herrenstraße 10.

Das bedeutendste und rühmlichst
bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
verleiht zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für 60 Pf. pr. Pfd.,
vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf.
prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf.
prima Ganzdaunen 2 M. 50 Pf.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen), prima Inlettstoff, auf's
Beste gefüllt, einschläfrig 20 u. 30 M.,
zweischläfrig 30 u. 40 M.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Gefunden ein Porte-
monnaie mit
Inhalt; abzuholen
Kaserne Stube 73.

Feinsten
Medizinal-Leberthran,
neue Waare, empfiehlt offen und
in Flaschen
Carl Vollmer.

Oscar Tietze's
Zwiebel-Bonbons.
Bestes Hausmittel
gegen Husten u. Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Beutel à 20, 25, 40 u. 50 S überall
zu haben. In Durlach bei **M. Jundt,**
Einhorn-Apotheke.
Wo noch nicht vertreten, errichte
unter sehr günstigen Bedingungen aller
Orten Verkaufsstellen. **Oscar Tietze,**
Namslau (Schlesien).

Eine **Mansardenwohnung**
von 3 Zimmern, Küche und aller
Zugehör ist auf 23. April zu ver-
mieten bei
Jakob Bechtold,
Neubau am Palmalien.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Samstag den 8. d. M., Abends
8 Uhr, findet im Lokal eine außer-
ordentliche Generalversammlung statt,
wozu die verehrten Mitglieder um
zahlreiches Erscheinen gebeten werden.
Der 2. Vorstand.

Männergesang-Verein- Gemischter Chor.

Sonntag den 9. d. Mts.,
Abends 7 1/2 Uhr beginnend, findet
im „Gasthaus zur Krone“ unser
diesjähriges

Vereinskränzchen

statt, wozu wir die Mitglieder und
Damen des gemischten Chors freund-
lichst einladen.

Der Vorstand.

NE. Einührungsrecht nicht gestattet.

Untermutschelbach. Dankagung.

Für die vielen Be-
weise herzlicher Theil-
nahme bei dem Ver-
luste unseres lieben
Vaters u. Großvaters
Karl Roux,
Altbürgermeister,
sowie für die zahl-
reiche Leichenbegleitung, ins-
besondere auch seitens der Herren
Bürgermeister des Bezirks,
sprechen wir unsern innigsten
Dank aus.

Untermutschelbach,

6. Febr. 1890.

Namens der trauernden
Hinterbliebenen:

Karl Roux, Bürgermeister.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 9. Februar 1890.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Delan Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
Abendliche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtvicar
Mühlhauer.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Großherzog. Hoftheater.
Sonntag, 9. Febr. 21. Abon.-Vorstell.
Carmen, Oper in 4 Akten von G. Meilhac
und L. Halévy. Musik von Georges Bizet.
Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
2. Febr.: Lina Wilhelmine, Bat. Frau
Mejger, Bierstammacher.
3. „ Gustav Friedrich, Bat. Johann
Gabriel Schäfer, Schlosser.
Geschlichen:
6. Febr.: Franz Anton Steiger von hier,
Mehlhändler, und Karoline
Wolf von Laiz.
Gestorben:
5. Febr.: Helene, Mutter Viktoria Wohlfart,
ledig, 1 Jahr 10 Mon. alt.
6. „ Ignaz Gartner, Fabrikarbeiter,
Ghemann, 59 1/2 Jahre alt.
Redaktion, Druck und Verlag von K. Tapp, Durlach